Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 28 (1938)

Heft: 26

Rubrik: Kleine Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ernstgenommen werden. Es macht keinen Eindruck auf sie, zu hören, was man tun werde. Nur, was man tut, imponiert ihnen. Es wird aber, wenigstens offen, nichts gegen die lausenden Unternehmungen in Spanien getan. Folge: Berlin und Rom nehmen alles für Bluff.

Sicher wird heimlich allerlei getan und zum Beispiel von Daladier mit einem neuen absoluten Bekenntnis zur Nichteinmischung in Spanien maskiert. Daß die Republikaner sich süchlich von Castellon am Mijares neuer bings eingenistet haben und in der neuen Position wieder auf Monate hinaus Widerstand leisten werden, weist auf ununterbrochene Zusuhr neuer Wassenz, Munitions und Proviantsendungen hin, wobei man freisich gegenüber Mussolini im Hintertreffen bleibt. Der propagandistische Sinn der britischen militärischen Nachricht, der Krieg könne noch mehr als ein Jahr dauern, ist in diesem Zusammenhang sehr gut zu verstehen: Wan rechnet neuerdings wieder mit dem linken Spanien als mit einem beträchtlichen Faktor.

Man rechnet damit wie mit der Ueberschwemmung des Hoangho in China, die dem Ringen im Norden vorläufig Riezgel schiebt und 150,000 Tote kostet . . . Man rechnet . . . insmitten höchster Spannungen . . . —an—

Kleine Umschau

Taufend sangesfrohe Kehlen, fünf Elesanten und ein rundes Leder erobern Bern!

Diese Tausendundsechs haben Bern im Sturm genommen. Sinsach überrumpelt. Haben die 120,000 Ginwohner unserer schönen Blumenstadt in wenigen, rassigen Zügen schachmatt gesetzt.

Das Gestürm über Bern sängt schon in der Samstagnacht an. Ein hestiger Westwind jagt schwere Regenwolken über Dächer und Türme. Die alte Aare wird übermütig und dringt in die Keller der Matte ein. Und der Wond fährt gelassen durch die rauschende Kinsternis.

Man träumt wieder einmal von einem gemütlich-verregneten Ruhetag, den man hinter dem Ofen verschlafen wird. Die Qual der Bahl ist ausgelitten, ob wir Udelboden oder Kandersteg, Emmental oder Seeland, Stockhorn oder Gurten mit unserm Besuch beehren sollen.

Aber trot Wetterprognose wölbt sich ein wolkenloser Himmel über dem erwachenden Sonntag. Ein goldiger Morgen lacht zwischen weißen Borhängen in die Stube hinein. Lustige Bise bläst den Faulenzer aus warmen, weichen Federn an die glückseige Wirklichkeit.

Bunft 8 Uhr 40 steht unser Bänz mit tausend andern am Bahnhof. Auf Perron I flattern die bunten Fahnentücher stadtbernischer Bereine. Sie flattern und knattern vor Freude! Geschäftig eilen rosettens und sängerabzeichengeschmückte Damen und Hufen ertönt. Die Welodie des Bernermarsches klingt auf, Jauchzer überschlagen sich — und schnaubend und donnernd rollt das Ungetüm einer schweren Schnellzugslotomotive, eines singenden, jubelnden Eisenbahnzuges in die dämmerige Bahnboshalle. Zu den empfangsbereiten Fahnen gesellen sich jene der Ungekommenen. Begrüßungsworte hallen den Gästen entgegen. Silberne Becher werden fredenzt. Sie sind da! Die Gemischten Chöre sind da! Und den ganzen Sonntag über haben sie im Kasino ihr Bestes gegeben, haben die herrlichen Lieder, die Lieder der Heimat gesungen!

Auf dem Bahnhofplatz stehen Schweizer aus allen Kantonen in Gruppen und Grüpplein plaudernd und scherzend beissammen. Bor dem Parlamentsgebäude partieren Autos mit den Wappen von Zürich, Genf, St. Gallen, dem Tessin, Basel, Solothurn. In 4 Landessprachen, in 20 Dialetten wird distutiert. Und beim Kindlifresserbunnen seiern zwei Hunde ein rührendsberzliches Wiedersehn.

Ein Rind weint. Eine Mutter befänftigt: "Der Knie wird jest gleich, gleich fommen!" Und er kommt tatfächlich. Eine felt= same, bunte Rolonne bewegt sich vom Rirchenfeld her nach der Stadt. Bu den Rlängen schneidiger Musiktorps marschieren in Schritt und Tritt uniformierte Bannerträger. Aus eleganten Zweispännertutichen grußen und winten die Mitglieder der Kniedynaftie ihren alten Bernerfreunden zu. Prächtige Pferde klopfen mit zierlichen Hufen das ungewohnte Betonpflaster. Römische Gladiatoren und stolze Indianer reiten feurige Rosse. Elefanten und Dromedare schreiten bedächtig zwischen den dicht= gefügten Menschenmauern. Dumme Auguste reißen große und fleine Kinder zu Lachsalven hin. Und wie ein Sput verschwindet das seltsame Bild. Die Menschen verlaufen sich, und hoch auf dem Zeitglockenturm holt der eherne Ritter zum muchtigen Einuhrschlage aus. Es wird an diesem Sonntag vielerorts Expreß= Mittagessen, bestehend aus einer Maggisuppe, Pastetli und Salat, gegeben haben.

Am frühen Nachmittag hat dann der Pilgerzug nach dem Stadion Wankdorf eingesett, wo die Finalisten des Fußballschweizercups 32,000 Augen zum Leuchten und 16,000 Kehlen zum Explodieren brachten. Dieser Anlaß soll übrigens den Aussfall verschiedener Hornussertrainings auf dem Gewissen haben, weil fast die halbe Allmend als Auto-Parkplat reserviert werden mußte. Bon den Velos ganz zu schweigen, deren Ueberhandnehmen direkt epidemisch anmutet. Soll doch fürzlich eine Sekundarschule ihr Schulreisli per Fahrrad ausgesührt haben, weil nur 2 Schüler (von 35) — — ke in Velo hatten. Und weil wir gerade beim Schulreisli sind, darf es auch ein weiteres Publikum wissen, daß eine Klasse der "Weitschief" auf den diesjährigen Ausslug verzichtet und das hiefür bestimmte Geld dem Roten Kreuz überwiesen hat zugunsten der Kinder in der spanischen Kriegszone.

Berloren ein . . .

Aus dem jeden Monat im Stadtanzeiger veröffentlichten Berzeichnis der gefundenen Gegenstände laffen fich oft ganz intereffante Schlüffe ziehen. Bor allem ift festzustellen, daß die verehrliche Damenwelt im allgemeinen vergeßlicher zu sein scheint, als der Bertreter des sogen. ftarken Geschlechts. Einer Herren-Armbanduhr stehen nämlich fünf Damenarmbanduhren gegenüber. Zwei Broschen haben ihr Gegenstück in nur einer Rrawattennadel. Ein Herrenschirm nimmt fich im Bergleich zu acht Damenschirmen wirklich bescheiden aus, mahrend je ein herrenregenmantel und eine Damenjacke, ein Zigarrenetui und ein Handtäschen sich sowohl numerisch als auch zweckgebunden die Waage halten. Der Berluft eines Cheringes und eines Spazierstockes mit Stilet buchen wir auf das Konto "Mann". Beide Berlufte sind sehr unangenehm, da ersterer meistens Chekon= flitte heraufbeschwört, während der zweite unliebsame polizeiliche Nachforschungen zur Folge haben dürfte. Die verlorene Sonnenbrille endlich deutet darauf hin, daß es auch im vergangenen Monat nicht nur geregnet hat — genau wie im Wonne= und Rosenmonat Juni!

Stürmibänz.

Nacht

Von Hermann Hesse.

Es schlug vom Turm die Mitternacht. Was ist's, daß ich so jäh erwacht? Was pocht in wunderlichem Schmerz Noch halb im Traume mir das Herz?

Rings Stille. Keines Windes hauch, Kein Tier noch Bogel lebt im Strauch, Durchs Fenster mit verhalt'nem Schein Der bleiche Himmel sieht herein,

Da bricht des Traumes noch bewußt Ein Schluchzen mir aus weher Brust. Derweil ich schlief, ging bleich und stumm Der alten Liebe Schatten um.